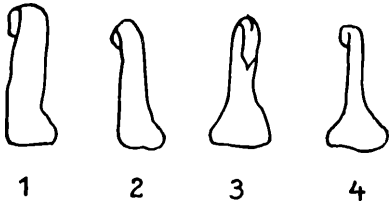


ist. Auch wie diese Hammersymbole des Donnergottes im Laufe des 11. Jahrhunderts im Norden von Kreuzdarstellungen abgelöst wurden, läßt sich sowohl an den Darstellungen der Runensteine als auch an den Grabbeigaben verfolgen. Im östlichen Mitteleuropa, wo die Christianisierung früher eintritt, werden bereits im 9. Jahrhundert insbesondere im großmährischen Slawengebiet Kreuzanhänger aller Art üblich⁵).



„Thorshämmer“ als Halsschmuck.

1 Leitha-Prodersdorf,

2—4 Birka, Schweden (nach Paulsen).

Zu den Hinweisen auf die Götterwelt des Wodan und Freyr-Fro im burgenländischen Raum, die A. R a t z vorlegt, kommt nun auch jener auf Thor, den Donnergott. Und unser Nachweis hat den anderen gegenüber den Vorteil, daß er zweifelsfrei bereits dem frühen 9. Jahrhundert angehört und dinglich-greifbarer Natur ist. Daß es sich bei diesen Axtsymbolen um gewollte gegensätzliche Betonung heidnischer Gesinnung dem neu auftretenden Christentum gegenüber handelt, ist in der Literatur wiederholt betont worden. Nicht einwandfrei klärbar ist allerdings die Frage, ob es sich in unserem Falle um ein aus einheimischer alter Vorstellungswelt erflossenes oder um ein erst durch wikingisch-nordischen Einfluß damals hierhergelangtes nordgermanisches Element gehandelt hat.

Herbert Mitscha-Märheim

Zur Kenntnis des Brutvorkommens der Zwergohreule — *Otus scops* — im Burgenland.

Die Zwergohreule, *Otus scops scops* (L.) 1758, stellt unsere kleinste einheimische Ohreule dar. Gegenüber allen anderen kleinen Eulen ist sie durch ihre Federohren charakterisiert. Ihre Größe, d. i. Gesamtlänge beträgt um die 18 cm, damit drosselgroß und also etwas kleiner als der allgemein bekannte Steinkauz („Totenvogel“), wie auch schlanker und mit verhältnismäßig längeren Schwanz versehen. Das Gefieder ist graubraun marmoriert und gesprenkelt. Die Verbreitung dieser Art erstreckt sich nach NIETHAMMER (Handbuch der deutschen Vogelkunde, B. II. p. 95) über die Mittelmeerländer und reicht gegen Norden nach Tirol, Steiermark, Ungarn und auch Südrußland. Nördlich dieser Gebiete liegen nur eine Anzahl von Beobachtungsdaten vor. Bei uns ist die Zwergohreule, im Gegensatz zu allen anderen einheimischen Eulen, Zugvogel, welcher im April erscheint und September — Oktober wieder wegzieht. Aus dem Burgenland ist diese Art auch schon aus dem Neusiedlerseegebiet bekannt geworden. ZIMMERMANN 1943 führt eine Notiz von MADARÁSZ 1890 (19. IV.) von Hegykő, bereits außerhalb der Landesgrenzen, an und aus neuerer Zeit liegt ein Belegstück von Neusiedl a. See (m., 3. V. 1951, Bgl. Landesmus. Inv. Nr. Z 280) vor. Über ein Brutvorkommen im Lande ist m. E. bisher nichts bekannt geworden. Hier liegt nun eine neue Beobachtung aus dem südlichen Burgenland, und zwar aus Bocksdorf (Bez. Güssing), aus einem Wäldchen am Hotter gegen Stegersbach vor. Das Beobachtungsgebiet war das im Westen des Stremtales gelegene Hügelland. Wiesen und Felder wie auch meist alte Obstgärten wechseln mit kleinen Wäldern.

5 Vgl. den Bleianhänger aus einem Grab von Bernhardsthal: R. Pittioni, Das Gräberfeld von Bernhardsthal, Berliner Prähist. Ztschr. 26, 1935.

Aufmerksam gemacht durch die sich bei einbrechender Dämmerung ständig wiederholenden Rufe, ein in kurzen Abständen lautwerdendes „kjuh“, gelang es im Monat Juni 1954 des öfteren, eine Zwergohreule festzustellen. Das diese Balzrufe ausstoßende Männchen saß meist in ca. 10 m Höhe auf einem dünnen Seitenast einer schlanken, dünnen Kiefer, fast immer etwa 1/2 m vom Stamm entfernt und war keineswegs scheu. Auffallend war nur, daß es, wenn es aufgescheucht wurde, stets nach einiger Zeit in einem weiten Bogen zurückkehrte. Bei einer folgenden systematischen Absuche des Gehölzes wurde in geringer Entfernung vom Sitzplatze dieser Zwergohreule eine weitere aus einem alten Krähenest aufgestoßen. Der das Nest tragende Baum erwies sich leider als nicht ersteigbar, so daß es nicht gelang, in das Nest Einblick zu erhalten. Allerdings konnte einige Zeit später, am 4. VII. 1954, auf Grund von Stimmäußerungen das Vorhandensein von Jungvögeln festgestellt werden. Zu dieser Zeit hatte das Rufen des Männchens fast ganz aufgehört. In den allerdings immer kurzzeitig auf das Wochenende beschränkten Beobachtungszeiten gelang es nie, beide Altvögel am Horst gemeinsam anzutreffen. Der eine, sicher das Männchen, hielt sich stets etwas davon entfernt auf. Der Nistbaum stand in einer kleinen Gruppe von Kiefernaltholz, untermischt mit Fichten, wenige Meter vom Waldrande entfernt. Der bevorzugte Sitzplatz des rufenden Männchens stand am Rande des Hochholzes, an der Grenze zu einem Jungwald, ebenfalls sehr nahe am Waldrande. Im gleichen Altholze brüteten in nächster Nähe noch einige Nebelkrähenpaare und Turmfalken.

Außer dem Vorkommen der Zwergohreule ist in der Umgebung von Stegersbach auch das Brutvorkommen der Waldohreule (*Asio otus*) sicher nachgewiesen. So gelangte 1953 von hier ein fast flügger Jungvogel aus einem mit drei Jungen besetzten Horst in den Besitz des Bgl. Landesmuseums, wo er einige Zeit lebend gehalten wurde. Als weiterer Brutvogel unter den Eulen, deren praktischer Nutzen durch Dezimierung der schädlichen Feld- und Wühlmäuse sehr bedeutungsvoll ist, wäre hier noch die Schleiereule (*Tyto alba guttata*) zu nennen (Brutvorkommen 1953, 1954, Kirchturm in Stegersbach). Waldkauz und Steinkauz wurden im besprochenen Gebiet, der weiteren Umgebung von Stegersbach und der Nachbargemeinden, wohl öfters beobachtet, ein Brutnachweis konnte aber noch nicht erbracht werden.

L i t e r a t u r :

BAUER-ROKITANSKY; 1951: Verzeichnis der Vögel Österreichs. Burgenländische Forschungen, H. 14. NIETHAMMER, G.; 1938: Handbuch der deutschen Vogelkunde. UTTENDÖRFER, O.: 1952: Neue Ergebnisse über die Ernährung der Greifvögel und Eulen. ZIMMERMANN R.: 1943: Beiträge zur Kenntnis der Vogelwelt des Neusiedler Seegbietes (Ann. Nat. Hist. Mus. Wien, 54.)

Franz Sauerzopf, Landesmuseum, Eisenstadt

„Wissenschaftliche Volkskunde?“

(Besprechung von Dr. M. Bauer: „Der Weinbau des Nordburgenlandes in volkskundlicher Betrachtung.“ Heft 1, der Schriftenreihe des Bgl. Landesmuseums „Wissenschaftliche Arbeiten aus dem Burgenland“. — Eisenstadt—Klosterneuburg 1954.)

Die Volkskunde ist zwar eine verhältnismäßig junge Wissenschaft, die zu kämpfen hatte, bis sie unter den strengen, älteren Disziplinen als solche anerkannt und gewertet wurde, aber ihre Beweismittel sind für die meisten Sparten der Landeskunde unentbehrlich geworden. Gerade deswegen muß die Volkskunde bestrebt sein, ihren wissenschaftlichen Rang zu behaupten und auszubauen. Nun ergibt der für die volkskundliche Arbeitsmethode notwendige, enge Kontakt mit Land und Leuten, also lebenden Forschungsobjekten, viele Fehlerquellen. Eine Zusammenarbeit verschiedener wissenschaftlicher Fächer kann viele vermeiden und bessere Wege erschließen helfen.

Ich war daher, als die Verfasserin (V.) vom Bgl.-Landesarchiv wegen ihrer Dissertation an mich gewiesen wurde, ohne weiteres bereit, ihr aus meinen damals 2-jäh-

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Burgenländische Heimatblätter](#)

Jahr/Year: 1955

Band/Volume: [17](#)

Autor(en)/Author(s): Sauerzopf Franz

Artikel/Article: [Zur Kenntnis des Brutvorkommens der Zwergohreule -
Otus scops - im Burgenland 39-40](#)